

Allerhöchste genehmigte

Königl. West-  
Elbingsche

von Staats- und



Preussische  
Zeitung

gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N<sup>ro.</sup> 17. Elbing. Donnerstag, den 28sten Februar. 1828.

Aus den Maingegenden, vom 18. Februar.  
Eine französische Aktien-Gesellschaft bewirbt sich bei der großherzoglich badenschen Regierung um die Genehmigung zur Errichtung eines Kanals, welcher den Rhein mit der Donau verbinden soll. Dem Vernehmen nach soll derselbe in Reht beginnen, sich durch das Kinzigthal ziehen, und über Triberg nach der Donau geleitet werden.  
Der neue Erzbischof zu Freiburg hat einen ersten Hirtenbrief an die Gläubigen seines Kirchsprengels beim Antritte seines apostolischen Amtes erlassen, und sagt darin am Schlusse: „Auch soll Euch nie die Anhänglichkeit an Eure Kirche verleiten, andern kirchlichen Gesellschaften unehrerbietig zu begegnen: auch sie bekennen unsern Erlöser und Herrn Jesus Christus. Nie soll es euch anwandeln, Andere in ihrem Bekenntnisse zu beunruhigen, oder, freisüchtig, in ihren Ueberzeugungen stören zu wollen. Wenn Ihr bitteren Eifer oder Streitslust — also ermahnt uns der Apostel Jakob — in Euren Herzen heget, überhebt Ihr Euch dann nicht und hanget dem Irrthum an gegen die Wahrheit? Das ist nicht die Weisheit, die von Oben kommt. Die Weisheit von Oben ist vorerst rein, dann friedfertig, milde, nachgiebig, voll Mitleid und guter Früchte, ohne Zweifelsucht und Verstellung. Die Frucht der Gerechtigkeit wird im Frieden ausgesät von Solchen, die friedlich wirken.“  
Die lange Verzögerung der Reise des Grafen Capodistrias nach Griechenland und seine Abschei-

fung nach Malta erklären sich jetzt, wie die allg. Zeit. sagt. Der neue Gouverneur wollte in dem stürmisch bewegten Lande nicht gegen so viele feindlich anstrebende Elemente auftreten, ohne der kräftigen Unterstützung der drei Admirale für seinen Zweck gewiß zu sein, und selbst eine Waffenmacht zur Seite zu haben, die im Nothfall zur Hülfsleistung bereit sei. So sicher gestellt, wollte Graf Capodistrias, an Bord des Warspire, eines englischen Linien Schiffes, von einer russischen Fregatte begleitet, und mit der Hoffnung, auch den Admiral Codrington bald bei Aegina zu sehen, am 15ten Januar dahin abreisen, und wird vermuthlich dort schon in voller Thätigkeit sein. Von französischer Seite würde ihm gleiche Begünstigung widerfahren sein, wenn während seines Aufenthalts in Malta französische Kriegsschiffe daselbst gewesen wären. So ausgestattet, und auch mit einigen Summen versehen, kann sich der Graf gute und schnelle Erfolge bei seinem Aufstreten in Aegina versprechen, und sein Charakter, wie seine bisherige Haltung lassen das Schlimmste, was eintreten könnte — Mangel an Festigkeit — nicht besorgen.  
Wien, vom 9. Februar.  
Man ist in Ungarn bemüht, Holzbahnen durch das ganze Königreich zu führen. Schon sind viele Tausend Hände damit beschäftigt, zwischen Debreczyn und Pesth den Grund zu einer solchen Bahn, die als Modell für die andern dienen soll, anzulegen. Diese Bahn, wozu ein Hr. Bodmer, der früher in

Stuttgart etabliert gewesen, später als Salinendirektor im Badenschen angestellt war, und in Pesth gestorben ist, den Plan entworfen hatte, und die in ihrem Prinzipie der Eisenbahn von Elberfeld nahe stehen dürfte, soll dazu dienen, die im Spätjahre für Frachtwagen fast unfahrbare Straße zwischen Debreczin und Pesth, wo der Verkehr eine nicht gewöhnliche Bedeutsamkeit gewonnen hat, zu ersetzen. Die Errichtung derselben hat eine Aktiengesellschaft übernommen, an deren Spitze Se. k. H. der Erzherzog-Palatin steht. Da den meisten Aktionären, als Güterbesitzern, der Frohndienst zu Gebote steht, so kann der größte Straßen- und Bahnenbau schnell und sicher vollbracht werden und es wird nicht schwer halten; wenn man einmal von dem Vortheile der neuen Erfindung überzeugt ist, das ganze Königreich Ungarn damit zu versehen.

Madrid, vom 5. Februar.

Der Gen. Vega hat vor kurzem die Cantonnementen der Portugiesen in Aragon besucht, um die letzteren einzuladen, in ihr Vaterland zurückzukehren; nur 130 derselben haben dieser Einladung Folge geleistet. Die übrigen ziehen es vor, den Ausgang der Dinge und das Resultat, welches die Rückkehr des Infanten Don Miguel haben wird, in Spanien ruhig abzuwarten.

Die Jesuiten haben jetzt hier zwei Seminarien in denen sie 500 Zöglinge halten können.

Lissabon, vom 30. Januar.

Die Feinde der Charte, welche durch die Entdeckung ihrer Umtriebe bei den rechtlichen Leuten allen Credit verloren haben, suchen jetzt Anhänger in den niedrigsten Volksklassen, aber selbst dort finden ihre abgeschmackten Mährchen keinen Glauben.

Paris, vom 14. Februar.

Zwei k. Verfügungen vom 10. d. M. bestimmen, daß der öffentliche Unterricht unter der Leitung eines Ministers-Staatssekretärs stehen und die Funktionen eines Großmeisters der Universität, wie solche durch die Gesetze und Reglements sind, besorgen solle. Der Staatsminister der Universität, Hr. v. Vatissinien, wird zum Minister-Staatssekretär des Dep. des öffentlichen Unterrichts ernannt.

Die Direktion der direkten Steuern in Marseille hat jene Stadt in Hinsicht auf die Erhebung in Sektionen getheilt, denen sie lauter Namen von Mönchs-Orden gegeben hat! — Das Gerücht sprach schon länger von sonderbaren Ausritten in der Jesuitenschule zu Billom; jetzt erfährt man bestimmt, daß der größte Theil der Schüler ein Complot geistigt hatte, die Lehrer zum Hause hinaus zu jagen. — Die Gazette de Lyon giebt die

Anzahl der Jesuiten in Frankreich auf 20,000, und die Mitglieder der Congregation auf 500,000 an.

Am 11. Februar stürzte in einem Hause, in der Straße rue neuve de Berry, wo 150 Personen zu einem Ballé versammelt waren, mitten in einem Contreranz die Decke des Saales ein; 30 Personen sind schwer verletzt, doch Niemand umgekommen.

Aus den franz. Colonien entwichen die Sklaven häufig nach den englischen. Guadeloupe hat allein deren 300 eingebüßt, unter denen 30 einem und demselben Herrn gehörten.

Man erzählt, daß vor einiger Zeit zwei Damen von Rang, welche für die, von den Jesuiten angelegten Schulen, Beiträge einsammeln, früh Morgens um 8 Uhr zur Frau eines Antijesuiten eingedrungen wären, um von dieser einen Beitrag zu erhalten. Der Mann hört davon, kleidet sich schnell an, tritt in das Zimmer seiner Frau, die noch im Bett ist und sagt: beunruhige Dich nicht, ich werde diese Damen zu befriedigen suchen.“ Mit diesen Worten öffnet er einen Sekretär, nimmt einen Sack mit Geld und zwei Sammerbeutel heraus, und sagt zu den vornehmen Damen: „Meine Damen, Sie sammeln für die Jesuiten, ich für die Griechen, Sie für die kleinen Seminaristen, ich für die Schulen des gegenseitigen Unterrichts. Hier sind zwei Beutel: geben Sie Ihre Beiträge: was Sie zu diesem Zwecke beisteuern werden, eben so viel sollen Sie von mir für sich erhalten.“ Die Damen errötheten, bissen sich in die Lippen und entfernten sich, ohne beigeküert zu haben.

London, den 12. Februar.

Der Heeresbefehl wird nicht durch eine Kommission verwaltet werden, sondern einem Gerücht zufolge würde ein Befehlshaber, jedoch kein Generallissimus ernannt werden. Lord Hill hat dem Vornehmen nach jenen Posten angenommen.

Der Infant D. Miguel, der durch widrige Winde so lange in Plymouth aufgehalten wurde, ist endlich von da nach Lissabon unter Segel gegangen.

Von Seiten der drei verbündeten Mächte dürfte, wie es heißt, eine Erklärung erscheinen, worin 1) die Pforte aufgefordert werden soll, Abgeordnete nach einem noch zu bestimmenden Orte, wahrscheinlich Corsu, zu senden; 2) daß diese Abgeordneten bis zu einer bestimmten Zeit mit den nöthigen Instruktionen und Vollmachten sich einfänden; 3) daß die zur Pacifikation nöthig gewordenen Stipulationen in einer dazu gegebenen Frist erörtert und festgesetzt werden sollen und daß die Pforte denselben die Ratifikation nicht verweigern dürfe, wenn sie nicht den Kriegszustand herbeiführen wolle.

Die Türkische Regierung, sagt der Courier, hat friedlichen Handel mit uns getrieben, hat keines unserer Rechte gekränkt, besteht als unabhängiger und mächtiger Staat in Europa und ist ein nöthiger Theil des Gleichgewichts von Europa. Die Türken können von ihren Griechischen Unterthanen und Besitzungen getrennt werden, aber aus allen ihren Europäischen Besitzungen werden sie nicht vertrieben werden — ihr Regierungssitz wird Konstantinopel bleiben. Wohl stimmt das mit der vom Herzog von Wellington im Oberhause am 20sten ausgedrückten Hoffnung überein, daß der Frieden fortbauern werde.

Bei einem am 11. in dem Gasthose zum weißen Ross, Gilbert-street, Clare-market, ausgebrochenen Feuer sprang eine junge Frau, die im dritten Stockwerk wohnte, aus dem Fenster und blieb auf der Stelle todt, wogegen ein junges Mädchen von 15 Jahren, welche einen Sprung aus dem vierten Stockwerk wagte, unbeschädigt davon kam. Eine Frau, die in eben diesem Stock wohnte, kam in den Flammen um, und 18 Personen sind mehr oder weniger beschädigt.

Ueber das am 21. November in Bogota stattgehabte Erdbeben erfährt man durch Mittheilungen aus der dässigen Zeitung El Constitucional, vom 22. desselben Monats, in Londoner Blättern, folgendes Nähere:

Das Erdbeben stürzte die Thürme der Cathedral-Kirche ein, beschädigte mehrere Kirchen, den Palast und andere öffentliche Gebäude und warf eine große Anzahl Privathäuser bis auf den Grund zusammen. Es ist kaum ein Haus übrig, das nicht einigen Schaden gelitten und die meisten sind unbewohnbar geworden. Das Unglück ist noch schwerer geworden durch Menschenverlust; man kann noch nicht genau die Zahl der Umgekommenen angeben, jedoch waren dem Bernahmen nach am Morgen des folgenden Tages 15 Leichen von Verunglückten auf dem Kirchhofe von Bogota bestattet worden; viel mehrere waren mehr oder weniger schwer verletzt und eine noch viel größere Zahl ist am Abend unter den Trümmern hervorgezogen worden. Der Stoß hielt 3 Minuten an. Der Werth des vernichteten Eigenthums steigt auf mehr als 6 Mill. Dollars. Alle Behörden der Stadt haben gestrebt, die Ordnung zu erhalten, was ihnen auch gelungen ist. Der Liebertador beeilte sich, die verschiedenen Stadtviertel zu besuchen. — Ein Privatbrief aus Bogota vom 23. November sagt: die Hälfte der Häuser seien unbewohnbar geworden und die übrigen bedürften großer Ausbesserungen. Von Bogota bis Ibagua sei nicht eine Kirche und kein Haus

stehen geblieben. In Leiva und Caqueza sei das Erdbeben nicht verspürt worden. Das Kriegs-Ministerium sei gänzlich zerstört. Der Palast des Libertadors sei fast das einzige Gebäude, das nicht gelitten habe.

Petersburg, vom 12. Februar.

Se. Maj. der Kaiser hat die Meinung des Reichsraths bestätigt, daß die von Soldatenweibern und Soldatenöchtern in den Bergwerken der Krone geborenen unehelichen Kinder, für immer bei diesen Bergwerken als Handwerker und Arbeiter verbleiben und eben so wie deren Kinder gehalten werden müssen.

Am 8. Februar hatten wir hier 19 Grad Kälte und noch bis heute ist der Frost sehr stark (14 Grad unter Null).

Triest, den 12. Februar.

Man sieht hier der Ankunft des Marquis v. Ribeaupierre, der mehrere Tage in Corfu zugebracht und sich am 26. Januar hierher eingeschifft hatte, stündlich entgegen, von der Küste ist bereits ein Schiff signalisirt worden, welches, wie man glaubt, denselben an Bord haben wird.

Ein Handelschreiben aus Konstantinopel vom 11. Januar enthält Folgendes: Der Zustand der hiesigen Angelegenheiten wird immer beunruhigender, und Alles scheint eine Unglück, schwangere Zukunft zu verkünden. Alle Unterthanen der 3 Mächte müssen nach einem Befehl der Regierung die Hauptstadt verlassen, und nur einige der Angeesehensten dürfen zur Liquidirung ihrer Angelegenheiten noch einige Zeit hier bleiben. Man denke sich den Zustand dieser Personen, von denen die Aermern bereits an Bord der Schiffe gebracht sind, um nach dem Archipel abgeführt zu werden. Keine Bitten, keine Protestationen helfen mehr. Auch die katholischen Armenier sind nun verdächtig geworden; Tausende derselben werden nach Asien abgeführt. Fruchtlos waren die Bemühungen der neutralen Minister in Pera, selbst die des Herrn von Ottensels. — Es herrscht zwar Ruhe, aber man kann sagen, Konstantinopel ist aus einem thätigen Handelsplatze in ein Lager verwandelt worden. An Geschäfte ist nicht mehr zu denken; Jeder ist nur für seine Sicherheit und Zukunft besorgt. Alle Getreideladungen wurden zur Verproviantirung der Hauptstadt ohne Vergütung weggenommen.

Nachrichten aus Smyrna zufolge, hat der Speculatur oriental, welcher mehrere, gegen die Französische Regierung und die drei verbündeten Mächte gerichtete Artikel aufgenommen hätte, aufgehört.

Der Haupt-Rebateur dieses Blattes, der französische Kaufmann Blaque, ist auf Befehl des dortigen provisorischen Stellvertreters des französischen Consulats, Herrn Castagne, und mit Zustimmung des Admirals de Rigny, arretirt worden, und soll durch die Corvette la Pomone nach Frankreich gebracht werden. Nur mittelst Stellung einer Caution von 10,000 Pfaffern hat er einen 10tägigen Aufschub zur Regulirung seiner Angelegenheiten erhalten. Sein Mitarbeiter, ein gewisser Bignon, hat sich durch die Flucht einem ähnlichen Schicksale zu entziehen gewußt.

#### Vermischte Nachrichten.

Im verfloffenen Jahre sind 159 Stettiner Schiffe von 16,878 Lasten Größe in der Fahrt gewesen und von denselben Rebden und Kaufleuten 17 neue Schiffe von 2286 Lasten erbaut und 5 neue Schiffe von 389 Lasten sind durch Unglück zur See verloren gegangen.

Der Ackerknecht V. Francken zu Werken im Regierungsbezirk Aachen führte am 23. Januar einen Ausflug über die dortige Roerbrücke. Da ihm ein Rad von dem Aufzuge ausgefallen war, suchte er dasselbe in dem Roerfluß wieder zu finden, wurde aber unter der Brücke von dem Strome ergriffen und über 500 Schritte fortgerissen. In diesem gefährvollen Momente, wo Francken dem Ertrinken nahe war, stürzte sich, auf eigene Lebensgefahr nicht achtend, ein Mädchen, Namens K. Decker aus Werken, in den reißenden Strom und brachte den schon in einem bewußtlosen Zustande sich befindlichen Menschen glücklich ans Ufer. Der Knecht ist durch geschickte Behandlung wieder in das Leben zurückgebracht worden. Das wackere Mädchen hat eine öffentliche Belobung von Seiten der Regierung erhalten.

Auswärtige Blätter enthalten die Todesanzeige der verwitweten Hofrätthin Charlotte Kestner, geb. Bieff, die am 16. Januar starb und keine andere ist als — Werthers vielgeliebte Lotte, aus Goethe's Leiden des jungen Werther.

Aus Polen ist die Nachricht eingegangen, daß sich daselbst auf einigen Stellen, besonders bei der Stadt Janow, die Weichsel bei ihrem letztem Eisgang verstopft habe, aus ihren Ufern getreten sei und 2 Meilen im Umfang das Land überschwemmt habe. An Gebäuden und Vieh hat das Wasser einen bedeutenden Schaden angerichtet.

Aus Krakau vernimmt man, daß der Senat sich veranlaßt gefunden habe über eine im gesetzgebenden Körper erhobene Streitfrage sich den Ausspruch der Höfe von Petersburg, Berlin und Wien zu erbitten.

Der k. russische Stallmeister Fürst Andreas

Bagarin hat sich in einem Anfall von Schwermuth am 19. v. M. den Hals abgeschnitten. Er hinterläßt eine junge Frau, Schwester des Fürsten Wenzikow, und 6 Kinder.

Am 17. d. M. starb in Leipzig der als theologischer Schriftsteller und Kanzelredner gleich berühmte Dohnberr Dr. Heinrich Gottlieb Tschirner. Er war in Mirowda am 14. Nov. 1778 geboren.

Professor Krug in Leipzig ist, wie das Frankf. Journal sagt, wegen seiner Schrift über die protestantischen Katholiken von dem katholischen Konfistorium in Dresden in Klage genommen worden. Dagegen haben die Theologen in Leipzig einen Bericht bei dem Oberkonsistorium in Dresden eingegeben, worin sie sich des Professors Krug annehmen und sich über die Eingriffe des katholischen Konfistoriums in die evangelischen Landesfreiheiten beschweren.

Die Elbe bei Hamburg ist bis jenseits Blankenese mit Eis bedeckt. Am 15. waren bereits beladene Handschlitten von Hamburg und aus der Umgegend über die Elbe gekommen.

Von Paris aus, ist an die Weimarsche Bühne die Einladung ergangen, künftiges Jahr, und zwar in den Frühlings- und Sommermonaten, in Paris zu spielen, und nicht nur das Deutsche Drama, sondern auch die Deutsche Oper auf eine Zeit lang dahin zu verpflanzen.

In Marseille ward neulich eine Schauspielerin ausgepiffen, weil sie auf ungeschickte Weise die Weinende spielte. Da man aber hierauf wirkliche Thränen fließen sah, begann ein rauschendes Beifallstauschen!

Der Capitain Mamby, der die sämtlichen Inseln des großen Weltmeers bereiset hat, wird in London ein Werk herausgeben, worin er zu beweisen sucht, daß das Tattowiren eine förmliche Bildersprache ist, welche von Chinesen und Priestern aller jener Völker verstanden wird. Jedes tattowirte Individuum trägt — nach der Behauptung Mamby's — auf seinem Körper die Geschichte der Einweihung in die Geheimnisse der Religion, zu der er gehört!!

Die Birmanen — so berichtet der Engländer Edw. Alexander, der neulich diese Völkerschaft besuchte — sind davon überzeugt, es sei dem Wachsthum und Gedeihen der Menschen und Thiere sehr schädlich, wenn man sie ihrer Muttermilch beraube. Die birmanischen Frauen säugen ihre Kinder 2 Jahre. Jener Reisende sah ein Kind, das, nachdem es so lange an der Brust getrunken hatte, mit bestem Behagen eine Cigarre rauchte!

Bellage.

**Beilage zur Königl. Westpreussischen Elbingschen Zeitung No. 17.**  
**und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand**  
**angehenden Frag- und Anzeige- Nachrichten.**

**Elbing. Donnerstag, den 28sten Februar 1823.**

**Bewerbung der Parlaments - Candidaten.**

Um in England Stimmen zu bekommen zur Parlaments-Wahl, kennt man keine Grenzen. Der Eine besticht, der Andere kriecht. Ein junger Elegant, dem viel daran lag, ein Ja-Herr im Parlament zu werden, ging Haus bei Haus, und ward für sich. So trat er, mit abgezogenem Hute, auch in die schmierige Bude eines Schuhlickers, der aber in seinem „Rotten Borough“ viel galt, und ersuchte ihn mit leisen Worten um eine Stimme. — „Wir wollen sehen, guter Freund!“ sagte der bäurische Töpel, er hieß Jobson. „Vor allen Dingen muß ich aber wissen, wen ich vor mir habe, und weiß! Geistes Kind Ihr seid; und das kann ich nicht anders und nicht besser, als wenn ich eins mit Euch trinke!“ — „Liebster Herr,“ erwiderte der Wittsteller, „ich habe für alles gesorgt. Bei N. N. im Gasthause zum — werden Sie das herrlichste Ale finden und ich beehre mich, Sie dahin zu führen!“ — „Ei was, rief Jobson, „ich glaube gar, Ihr wollt Sport mit mir treiben! Ale, Bier, Gerstengetränk mir an zu bieten! einem Mann, wie ich bin! Schämt Euch was! Schert Euch zu Euern Bierbrüdern; wißt, ich trinke nur Wein, nur guten echten Burgunder!“ — „Bitte tausendmal um Verzeihung!“ antwortete der Stimmenbettler; ich stehe zu Befehl. Geben Sie sich nur die Mühe, hier um die Ecke mit mir zu kommen, bei'm Weinschenken — “ — „Was? meine Werkstätte verlassen! Nicht um alles! Willst Du Eines mit mir trinken, so laß den Wein herbringen. Da! ohne Umstände; setz' Dich hier auf den Schemel!“ — Der junge Engländer lächelt sauer; süß, nimmt aber die Einladung an. Seine Leute holen Wein. — „Willst Du Eins rauchen?“ fragt der Schuhlicker weiter; „hier ist meine Pfeife, sie brennt. Nicht wahr, der Taback ist gut?“ — Köstlich, antwortete der Lord, „unvergleichlich! ich habe nie bessern geraucht!“ Zugleich machte er wider Willen einen Zug, setzte jedoch gleich wieder ab, und fährt fort: „aber ich liebe den Rauchtack überhaupt nicht!“ — Der Wein kommt an. Jobson schenkt sich den ersten Krug voll, leert ihn aus, wird lustig und guter Dinge, und spricht zum Lord mit freudiger Aufwallung: „Hör', Gevatter, Du

mußt mir einen Kuß geben, hier auf den rechten Backen! — gut; nun auch hier auf den linken! — gut; das hat geschmakt!“ — Halb beschämt sitzt der Candidat da; er hat, wie ihm befohlen, gethan. Jetzt aber steht der Schuhlicker auf, stemmt beide Arme in die Seite, drückt beide Hände auf das schmierige Schurzfell, und spricht: „Aber um Alles in der Welt, schlechter Kerl, schämst Du Dich nicht? Um zu einer eben den Stelle im Parlamente zu gelangen, lässest Du Dir alle möglichen Erniedrigungen und Demüthigungen gefallen? trinkst, rauchst küssest Dich mit mir? Nun, wenn Du nicht roth wirst, werde ich es statt Deiner! Du, ein Edelmann, ein Gentleman, ein Lord? Psui! Du ein Mitglied des Parlaments, des Raths, der Nation? Pack' Dich fort! noch eher als Du und Deines Gleichen würde ich verdienen, in das Haus zu treten. Pack' Dich aus meiner Bude, Niederträchtiger! oder mein Knierrücken —! Pack' Dich, sage ich, und alsobald gehe ich, und bringe es bei allen meinen Freunden, Bekannten und Verwandten dahin, daß sie ihre Stimmen einem Würdigeren geben. Pack' Dich fort, und bettele anderswo um Stimmen!“ — Der Lord zog sich zurück. Schämte er sich? erröthete er? Ich glaube nicht. — Man erzählt, daß die schöne Herzogin von Devonshire, um ihren Liebling Fox eine Stimme zu verschaffen, ebenfalls einen Schuhlicker, der die seinige um keine andere Bedingung verkaufen wollte, die Erlaubniß gab, sie zu küssen. Auf einer Karrikatur zu Fox's Zeiten sah man, vor der Wahl, einem Schuhlicker den H — küssen, und nach der Wahl demselben einen Fußstoß in den H — geben. O Würde des englischen Parlaments!!

**Al l e r l e i.**

Vergleichung des Franzosen mit dem Engländer.] Der Franzose spricht mehr, der Engländer; der raisonirt mehr; der Franzose hat mehr Verstand, der Engländer mehr gesundes Urtheil; der Franzose liebt ein glänzendes, der Engländer ein einfaches Aeußeres; der Franzose ißt mehr Brod, der Engländer mehr Fleisch. Alle beide sind hitzig, aber bei dem Franzosen liegt es im Blute, bei dem Engländer in der Milz; daher ist die Hitze des Franzosen lebhafter,

die der Engländer dauernder. Der Franzose giebt viel Geld für seine persönliche Eitelkeit aus, der Engländer denkt lieber an seinen Magen. Der Franzose läßt sich stets von der Mode beherrschen, der Engländer durch seine Grillen. Der Franzose bricht seine Freundschaft rasch ab, der Engländer nur nach und nach. Beide zeigen viel Heldensinn; der Franzose mehr aus Ruhmsucht, der Engländer mehr aus Pflicht und Anhänglichkeit an die ergriffene Idee.

**Predigten nach alter Manier.]** Vor etwa hundert Jahren suchten die guten Kanzelredner durch barocke Titel zu fesseln. So schildert der Prediger Nothwanger in Danzig 1705 „das Leben als einen Dominicks Jahrmarkt, den der Tod durch das Abbrechen der Buden endigt.“ — Prätorius ließ den „bewährten Schlagbalsam gegen die Sünde“ 1719 daselbst drucken, und 1725 erschien von dem genannten Nothwanger eine bei dem Begräbniß eines Candidaten gehaltene Predigt: „Der mit weißen Kleidern geschmückte Himmels Candidat.“

**Der arme König von Polen.]** In der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts herrschte Michael Wilskowiecki über Polen als König. Er war vorher ein armer Landedelmann gewesen, und über große Summen hatte ein polnischer König als solcher nie zu gebieten. Aber dieser war doch gar zu arm! Die Danziger wünschten, er sollte sich eine neue polnische Kleidung machen lassen; da bekamen sie zur Antwort: „Es fehle Seiner Königlichen Majestät das dazu nöthige Geld!“

### Angelkommene Fremde.

Kaufmann Amende von Stettin, Ober-Untermann Lächlin von Sobbowig, Kaufmann Münnchenberg von Königsberg, Madame Richter von Magdeburg, Kaufleute Simon Lbbau und Schey von Lautenburg.

### Bücher-Anzeige.

In der hiesigen Buchhandlung sind für beigesezte Preise zu haben:

Leben Napoleon Bonapartes 2c. von Walter Scott. Vollständig übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Meyer. Siebentes und Achtes Bändchen à 5 gr. 10 gr.  
Hornschuch, Dr. C. H., Uebersicht der Geschichte und Geographie des Russischen Kaiserreiches. Erlangen. Gebunden 12½ gr.

## PUBLICANDA.

Die disponiblen Wohnungen in den Chauffee-Wärter-Wohnungen an der Hommelbrücke bei Trunz und bei Hütte sollen anderweitig auf 1 bis 3 Jahre im Wege der öffentlichen Licitation vermietet werden, wozu ein Termin auf Dienstag, den 4. März c., Vormittags um 11 Uhr, im Bureau des Landraths-Amts angesetzt ist.

Mietbslustige, welche hierauf rücksichtigen wollen, werden aufgefordert, sich zu diesem Termin einzufinden. Elbing, den 22. Febr. 1828.

Der Landrath

Abrahamowski.

Nachdem über das in Hoppenau unter der Hypothekenbezeichnung C. IX. No. 5. und 14. cum pertinentiis belegene, zusammen gerichtlich auf 7471 Rthlr. 21 sgr. 8 pf. gewürdigte, dem Einsassen Christian Reinhold Dorr gehörige Grundstück und die künftigen Kaufgelder desselben, der Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiedurch öffentlich aufgefodert, in dem auf den 28. April 1828. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Depulirten, Herrn Justizrath Franz, angelegten peremptorischen Termin entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen an das Grundstück oder dessen Kaufgelder umständlich anzuzeigen, die Dokumente, Briefschaften und sonstigen Beweismittel darzulegen und das Nöthige zum Protocoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termin Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück und die künftigen Kaufgelder desselben präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden oder denen es hieselbst an Befanntschaft fehlt, die hiesigen Justiz-Commissarien Niemann, Seniger, Störmer und Lamer als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden. Elbing, den 13. Decbr. 1827.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nachdem über den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Accise-Buchhalter Carl Reinhold Lange durch die Verfügung des Königl. Oberlandesgerichts von Westpreußen vom 21. April 1826 der

erschaffliche Liquidations, Proceß eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger der Masse hie durch öffentlich aufgefordert, in dem auf den 16. April c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten, Herrn Justizrath R i c h n e r, angelesenen peremptorischen Termin entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzugeben, die Dokumente, Briefschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termin ausbleibenden Creditoren aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hieselbst an Bekanntheit fehlt, die Herren Justiz Commissarien R e m a n n, S t ö r m e r, L a w e r n g und S c h e l l e r als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden.

Elbing, den 12. Januar 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

In der Subhastationsache des den Töpfermeister Parisischen Eheleuten zugehörigen, sub Lit. A. IV. 75. b. auf dem innern Vorberge gelegenen, gerichtlich auf 1441 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir, da in dem dem 25. August pr. angeordneten Licitationstermin sich kein Kauf Lustiger gemeldet, auf den Antrag der Interessanten einen anderweitigen Licitations Termin auf den 3. Mai c. Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Stadt Gericht vor dem Deputirten, Herrn Justiz Rath Jacobi, angelegt und fordern besitz- und zahlungsfähige Kauf Lustige hiedurch auf, alsdann zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen und gewärtig zu sein, daß dem Meistbietenden, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 11. Januar 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations Patent soll das den Häker Martin Claasen

sehen Erben gehörige, sub Lit. A. IV. 82. hieselbst auf dem Innern Vorberge gelegene, auf 337 Rthlr. 1 Sgr. 11 Pf. abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Der Licitations Termin hiezu ist auf den 10ten Mai 1828, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Jacobi, anberaume, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauf Lustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungs Ursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 29ten Januar 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations Patent soll das den Abraham Kuhnschen Erben sub Lit. A. I 552. hieselbst auf der Hommel gelegenen, auf 151 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzte wüste Grundstück öffentlich im Wege der notwendigen Subhastation versteigert werden. Der Licitations Termin hiezu ist auf den 14. Mai, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath K l e b s, anberaume, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauf Lustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 22. Januar 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations Patent soll das der Wittve und den Erben des verstorbenen Kaufmanns Johann Israel Ohlert gehörige, sub Lit. A. I. 404. hieselbst in der Fischerstraße gelegene, auf 2995 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Die Licitations Termine hiezu sind auf den 3. März, den 7. Mai und den 25. August a. k.

jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Albrecht, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kaufsüchtigen hiedurch aufgefordert, alsdann alsbier auf dem Stadgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verleiern und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 13. Novbr. 1827.

Königl. Preuss. Stadgericht.

Die zur Szemskischen Concursmasse gehörigen 3 Morgen sogenannten Cassenlandes, in Wittenfelde gelegen, sollen von dem unterzeichneten Concurs-Curator von jetzt ab auf Ein Jahr in Termino den 13. März c. anderweitig verpachtet werden, wozu Nachsüchtige in sein Geschäftslocal einladet der Justiz-Commissarius Scheller.

Elbing, den 20. Februar 1828.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Stadt-Gerichts werde ich die noch zum Nachlasse der hier verstorbenen Kaufmannswittwe Sielmann gehörigen Kleidungsstücke, worunter mehrere gut conservirte Pelze, Mäntel, seidene Kleider, Wäsche u. s. w., Donnerstag, den 28. Februar c., Nachmittags 2 Uhr, im Kaufmann Schlipfischen Grundstücke, Heilige-Leichnamstraße Nr. 10. gerichtlich verkaufen, und lade hiezu Kaufsüchtige mit dem Bemerkten ein, daß die Verabfolgung der erkauften Sachen nur gegen baare Zahlung erfolgen kann. Elbing, den 24. Februar 1828.

Der Actuarus Walter.

Die Erben des zu Dirschau verstorbenen Justiz-Bürgermeister Max sind gesonnen sich dessen Nachlaß zu theilen. Im Auftrage derselben fordere ich daher die etwanigen Gläubiger des verstorbenen Justiz-Bürgermeister Max hiemit auf, ihre Ansprüche innerhalb 3 Monaten bei mir anzuzeigen und zu begründen, widrigenfalls sie sich nach §. 141. T. 16. T. 1. des Allgemeinen Landrechts nur an jeden der Maxschen Erben pro rata seines Erbtheiles zu halten berechtigt sind.

Marienburg, den 15. Februar 1828.

Der Justiz-Commissarius Trieglass.

Einem verehrungswürdigen Publico mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab in meinem in der Wasserstraße neben dem Fischer'schore gelegenen Hause eine Gewürz-Material-Taback-Handlung und Branntwein-Destillation eröffnen habe, und daß ich mit allen zu diesen Fächern gehörenden Artikeln auf das vollständigste versehen bin. Indem ich dem geehrten Publico bei Lieferung guter Waare die reellste und billigste Bedienung zusichere, bitte ich dasselbe um geneigten Zuspruch. Elbing, den 23. Febr. 1828.

Wilb. Sudermann.

### Elbinger Braun-Bier

à 3 Rtblr. 10 Sgr. pr. Sonne, ist Montag, den 3. März, frisch zu haben in ganzen, halben und viertel Tonnen in der Bier-Brauerei Lange Heiligegeiststraße No. 40. Bestellungen erbittet

J. Gehrmann,

Wasserstraße No. 19

Einzelne Theater-Billets zu 4 Sgr. sind zu haben bei

Thiel

im goldenen Löwen.

Vorzüglich schöne frühe Magdeburger Saat-Erbse in großen und kleinen Quantitäten, so wie 400 Stück spanische Zucht-Mutterschaafe von 1—6 Jahren sind bei mir zu verkaufen. Letztere werden nach der Schur abgeliefert, und lade ich Kaufsüchtiger ein, sie jetzt in der Wollse zu beschnen; auch sind noch mehrere Zuchtdöcke zu haben.

Melno bei Rheden, den 14. Februar 1828.

Der Ober-Amtmann Bieler.

Unterzeichneter ist willens sein auf Maresse bei Marienwerder gelegenes Schankhaus zum wilden Mann genannt, von Mai c. ab zu vermieten. Auch sind bei demselben mehrere Sorten gute Obstbäume zu haben, wie auch dreijährige Spargelpflanzen zu billigen Preisen.

Madecke in der Krone zu Marienwerder.

Marktpreise von Mittwoch, den 27. Febr. 1828.

Weizen	1	thlr. 15	Sgr.,	auch	1	thlr. 6	Sgr.
Roggen	—	27	;	auch	—	28	;
Gerste	—	26	;	auch	—	22	;
Hafer	—	16	;	auch	—	12	;
Erbse, weiße	2	5	;	auch	2	—	;
graue	2	20	;	auch	2	10	;
Stroh, das Schock	2	20	;	auch	2	—	;
Heu, der Centner	—	12	;	auch	—	—	;